

Preisträgerinnen und Preisträger des Förderpreises der Irene und Friedrich Vorwerk-Stiftung 2019

Ausgezeichnete Studienprojekte:

„Airport in der City: Eine Entwurfsvision zur Verbindung von Flughafen und Stadt“

Mona Borutta, Sebastian Clausen, Juliane Holst, Paul Martin, Johanna Maske und Marek Nowak stellen sich der Aufgabe, den innerstädtischen Flughafen mit Wohnen, Arbeit und Leben zu verbinden und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Flughafens einerseits zu stärken und andererseits die umliegenden Stadtbereiche zu qualifizieren und aufzuwerten. Flughäfen legen derzeit eine Atempause ein, die beeindruckend bearbeitete Fragestellung wird aber weiter an Bedeutung gewinnen.

„Auf die Wandse. Fertig. Los.“

Anna Holzinger und Philipp Rosenow im einen Team und Mathias Neitzel, Inken Reimer und Sabine Schmidhuber im anderen Team haben sich an die Aufgabe gemacht, dem Fluss Wandse auf seinem Weg bis in die Außenalster zu folgen und sehr anschaulich das Potential dieser heute noch vielfach unterbrochenen Landschaftsachse aufzuzeigen.

„Kleinstädtische Urbanität - Eine Untersuchung anhand der Kleinstädte Heide und Husum“

Johanna Carstensen, Johannes Hahn, Lea Meincke und Mareike Oldörp haben ihre Analyse zur Bedeutung der Kleinstadt zwar nicht am Beispiel Tostedt, sondern an den Beispielen Heide und Husum durchgeführt, das Ergebnis bleibt aber gleichwohl beeindruckend. Vielleicht ist es doch gar nicht die vermeidlich so attraktive Großstadt, in der sich das menschliche Zusammenleben ökonomisch und ökologisch ideal organisieren lässt. Die Idee der kurzen Wege und eines möglicherweise reduzierten motorisierten Individualverkehrs sind nur zwei Aspekte dieser spannenden Gruppenarbeit.

Ausgezeichnete Masterarbeiten:

„Einfälle für die Ausfallstraßen - Magistralen als städtebauliches Entwicklungspotenzial. Eine Untersuchung am Beispiel der Hamburger Magistrale Kieler Straße“

Auch wenn die Kieler Straße nicht der Boulevard von Morgen nach den Vorbildern von Paris und Barcelona sein kann, so zeigen Anna Theresa Alpen und Daniel Kauder doch an den Beispielen Automeile und Eimsbütteler Marktplatz im Umfeld der Kieler Straße beeindruckend auf, welches Potential Magistralen haben, ganz im Sinne des Boulevards wieder zu mehr Lebensqualität beizutragen.

„Quartiersdichte - das neue Instrument zur Dichteregulung“

Unsere Städte sind beliebt, der Platz wird knapp, die Entwicklung ist dynamisch, während die Regelung der Dichte weiterhin weitgehend statisch bezogen auf das einzelne Grundstück erfolgt. Isabell Bartosch bringt gelungen als zusätzliches Kriterium die Quartiersdichte in die Diskussion, die ganzheitlicher auch Freiflächen in die Betrachtung einbezieht und damit einem qualitativen Ansatz mehr Raum gibt.

„Campus Hebebrandstraße. Labor für neue Formen urbaner Produktion und Arbeit - Nutzungskonzept und Machbarkeitsstudie“

Rene Gabriel entwickelt am Beispiel des Anfangs der 60ziger Jahre des letzten Jahrhunderts nach Plänen von Friedrich Helbracht entwickelten Campus Hebebrandstraße ein Konzept für vielfältige kleinteilige Produktion in Offenen Werkstätten, wie sie in anderen Städten bereits erfolgreich praktiziert werden. Beeindruckend wird deutlich, wie im urbanen Umfeld selbständige Arbeit in kleinen Einheiten möglich ist.

„Mischen Possible?“

Anika Haget und Laura Schauppel untersuchen wie produzierendes Gewerbe, Wohnen und Leben in den zunehmend attraktiver werdenden Städten so „gemischt“ werden können, dass eine lebenswerte urbane Welt erhalten wird oder sogar erst entstehen kann. Am Beispiel des ehemaligen Kasernenstandorts Barker

Areal in Paderborn wird eindrucksvoll deutlich über welches enorme Potential Städte einerseits verfügen und welche Herausforderungen andererseits bei der Erschließung bestehen.

„testtesttest. Experimente im Freiraum als Impulse für eine neue Beteiligungskultur am Beispiel der Entwicklung der Wandse Landschaftsachse“

Wie plane ich einen Landschaftsraum, der nie fertig sein wird? Anna Holzinger und Philipp Rosenow stellen sich diese Frage am Beispiel der Wandse Landschaftsachse und zeigen eindrucksvoll, welche Bedeutung die Beteiligung der Menschen vor Ort und das Experimentieren auf die Qualität der Planung haben können.

„Siedlungsstrukturelle und verkehrliche Auswirkungen von Schnellbahnen am Beispiel der geplanten U5 in Hamburg“

Braucht Hamburg eine U-Bahn-Linie 5? Lennard Werner ist nach detaillierter verkehrsplanerischer und technischer Analyse nicht davon überzeugt. Seine fundierte Arbeit rät der Hamburger Politik vielmehr, Lösungen mit Bus und Straßenbahn bei gleichzeitig reduziertem Raum für den Motorisierten Individualverkehr zu prüfen und zeigt, dass diese Lösungen schneller realisierbar, kostengünstiger und umweltverträglicher sein können.

Beste Bachelor-Absolventen und -Absolventinnen 2019:

Eric Aßmann
Zoe Marquardt
Max Reichenheim
Nadja Skala
Christine Völpel
Bea Westermann